Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 38 (1965)

Heft: 12

Rubrik: Aktualitäten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AKTUALITÄTEN

Erweiterung der Hotelfachschule in Lausanne

Die Hotelfachschule des Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Lausanne ist heuer 72 Jahre alt geworden. Sie hat sich zu einer – man darf sagen – weltweit angesehenen gastgewerblichen Schule entwickelt. Ihre Schülerschaft zeigt eine bemerkenswert internationale Zusammensetzung, zählt sie doch heute nicht weniger als 276 Schüler aus 30 Ländern. Die anhaltende Erhöhung der Schülerzahl und die Entwicklung dieses Berufszweiges zwingen den Schweizer Hotelier-Verein zu einer Vergrösserung der Schule. Die Berücksichtigung der im Villenviertel an der Avenue de Cour geltenden Baubestimmungen führte nach Verhandlungen mit der Stadt Lausanne zu einem Projekt, das die Erweiterung der Fachschule entlang der Avenue de Cour in drei Zonen vorsieht. Eine erste Zone enthält lediglich Schulgebäude, eine zweite ist für die Unterkunft der Angestellten und die dritte für ein Internat und Lehrräume vorgesehen. Die Höhe der Bauten ist nach den Bauvorschriften beschränkt. Garagen werden unterirdisch angelegt, und für angenehme und nützliche Freizeitbeschäftigung ist durch die Ausgestaltung von Grünanlagen, Spiel- und Sportplätzen gesorgt.

Aufwertung von Kurorten durch Umfahrung

Die Fernhaltung des motorisierten Strassenverkehrs von den Wohnquartieren der Kurorte durch den Bau von Umfahrungsstrassen wird immer mehr zu einem unausweichlichen Gebot der touristischen Schweiz. Dass dies auch von den Behörden in zunehmendem Masse erkannt und, soweit es Baustopp und Konjunkturdämpfung erlauben, aktiv gefördert wird, lässt sich an bemerkenswerten Fortschritten auf diesem Gebiet deutlich feststellen. Da ist namentlich in Graubünden Ansehnliches geleistet worden. So konnten im Oberengadin die 3,1 km lange Umfahrungsstrasse von Pontresina und die 1390 m lange Strasse an Silvaplana vorbei jüngst in Betrieb genommen werden, nachdem auch Vicosoprano im Bergell durch eine 1750 m lange Strasse, Scuol/Schuls im Unterengadin durch eine erste Etappe von 2,6 km und Zernez durch eine 600 m lange Teilumfahrung vom Fahrverkehr durch die Ortschaften hindurch entlastet werden konnten. Im Gang ist ferner der Ausbau der Oberengadiner Strasse zwischen Samedan und Bever (5,2 km), welch letzteres dadurch ebenfalls umfahren werden kann, ebenso die 1250 m lange Umfahrungsstrasse von Tamins beim Zusammenfluss von Vorder- und Hinterrhein. Auch Ilanz, «die erste Stadt am Rhein», sowie Schiers im Prättigau sollen in nächster Zeit solcher «Vergünstigung» teilhaftig werden, und vor der Vollendung steht die Umfahrung von Chur durch die im Werden begriffene Nationalstrasse im obern Rheintal. Aber auch anderswo wird in dieser Richtung zielbewusst gearbeitet. Die 2,5 km lange Umfahrungsstrasse von Weggis am Vierwaldstättersee hat ob ihrer aussichtsreichen Trasseführung im Volke bereits den Ehrennamen «Panoramastrasse» erhalten. Sie wird im Laufe des kommenden Jahres dem Autotouristen beweisen, dass sie dieses Namens würdig ist. Auch Engelberg, das durch die neue Luzern–Stans–Engelberg-Bahn und die neu ausgebaute Strasse leichter und rascher erreichbar geworden ist, hat seine Umfahrungsstrasse erhalten, die sich in weitem Bogen um das Dorf zieht. Vor kurzem wurde die provisorische Umfahrungsstrasse der basellandschaftlichen Kapitale Liestal dem Verkehr freigegeben. Provisorisch, weil später eine Autobahn und die Talstrasse T2 für Entlastung des hier bereits lästigen Stockungen ausgesetzten Verkehrs zu sorgen haben werden.

Kunstwerke als Weihnachtsgeschenke

Wenn die Geschenkzeit herannaht, erwacht bei den Künstlern und Künstlerinnen der Wunsch, ihre Werke sollten auch als würdige und schöne Geschenke gewertet werden. Sie wenden sich vor allem an die kunstfreundlichen Männer und Frauen ihrer eigenen Wohnregion, indem sie ihnen eine Auswahl ihrer neuen Schöpfungen in einer einladenden Schau vor Augen führen und zur Erwerbung anbieten. Eine neuartige Nuance erhält diese Werbeaktion im Bündner Kunsthaus in *Chur*. Denn hier heisst das Thema «Schweizer Künstler zeichnen und malen in Graubünden», so dass die Freunde des schönen Bergkantons von einem einheimischen Talent eine Schaffensprobe erwerben können, die ihnen auch durch ein Graubündner Motiv Freude bereitet. In der Bundesstadt *Bern* beherbergt die Kunsthalle die Weihnachtsausstellung der bernischen Maler und Bildhauer, und im Kantonalen Gewerbemuseum ist das bernische Kleingewerbe mit seinen mannigfaltigen Werkproben zu Gast. Überdies erinnert im Schweizerischen Gutenbergmuseum Bern die Wanderausstellung «Die schönsten Schweizer Bücher des Jahres 1964» an die hervorragenden Leistungen schweizerischer Buchgestaltung, die auch im Ausland hohe Anerkennung gefunden haben. In *Basel* steht die Kunsthalle den Basler Künstlern bis zum 26. Dezember für ihre Weihnachtsschau zur Verfügung. Das Athénée in *Genf* lässt bis zum 24. Dezember den Maler François Gos zu Wort kommen, und im Musée Rath in Genf werden vom 18. Dezember an «Sieben junge Genfer Maler» ausstellen. In *Zürich* hoffen die Künstler, dass die Behörden von Stadt und Kanton bei der Weihnachtsschau im Helmhaus den privaten Käufern mit dem guten Beispiel vorangehen werden. Auch in *Luzern* und in *Schaffhausen* erwarten die Künstler ein bereitwilliges Mitgehen der Kunstfreunde.

Jubiläumsausstellung der Schweizer Künstlerschaft in Zürich

Vor hundert Jahren ist in Zürich eine Vereinigung von Berufskünstlern gegründet worden, die heute als «Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten» 14 regionale Sektionen umfasst und etwa 750 Aktivmitglieder sowie 1700 kunstfreundliche Passivmitglieder zählt. Von ihren 28 bisherigen Gesamtausstellungen, um die sich immer wieder Ausstellungen der einzelnen Sektionen gruppierten, haben zwölf in Zürich, sechs in Bern, drei in Basel und je eine in Solothurn, Freiburg, Genf, St. Gallen, Lausanne, Aarau und Neuenburg stattgefunden. Auch die Feier des Zentenariums wird in *Zürich* begangen, und zwar mit einer repräsentativen Schau, für die das Kunsthaus seine beträchtlichen Raumreserven bereithält. Sie beginnt am 16. Dezember und wird bis Mitte Januar dauern. Hoffen wir, sie sei der Traditionen der GSMBA würdig, die einst Amiet, Giacometti, Vallet, Hodler, Böcklin, Buchser, Vallotton, Auberjonois und andere Meister zu ihren Mitgliedern zählte.

Musik und Theater im Weihnachtsmonat

Was soll aus dem auch in der Vorweihnachtszeit recht lebhaften Konzertwesen besonders hervorgehoben werden? Da denken wir etwa an die Matinee der weitgereisten Festival Strings Lucerne in *Basel*, die am 19. Dezember auch die Cellistin Esther Nyffenegger als Solistin zur Geltung kommen lässt. Oder an die Konzerte des ebenfalls auch im Ausland hochgeschätzten Zürcher Kammerorchesters, das am 20. Dezember und am 10. Januar mit dem Geiger Yehudi Menuhin in *Bern* spielt. In *St. Gallen* konzertiert am 16. Dezember das Piraccini-Stucki-Quartett, und in *Zürich* bietet das Radioorchester Beromünster am 5., 12. und 19. Dezember Sonntagmorgenkonzerte. Als Festpremiere zum Jahresschluss bereitet das Opernhaus *Zürich* für den 30. Dezember die Operette «Der Opernball» von Heuberger vor. Aus dem Theaterleben der Westschweiz seien einige verlockende Sonderveranstaltungen hervorgehoben. In *Lausanne*, wo das Jahresende mit der «Sechsten Etage» von Alfred Gehri gefeiert wird, spielt die «Comédie de Lyon» vom 15. bis 18. Dezember «Le Barbier de Séville» von Beaumarchais, und bis zum 18. Dezember führt das «Centre dramatique romand» im «Théâtre des Faux Nez» Stücke von Brecht und Frisch auf.

Anschauliche Naturkunde

Im Winter, der dem Naturleben ein leise atmendes Schweigen auferlegt, üben die naturgeschichtlichen und naturkundlichen Sammlungen unserer Städte einen verstärkten Anreiz auf gross und klein aus. Wissbegierig und schaufreudig betrachtet man die prachtvollen Dioramen aus dem Tier- und Vogelleben im Naturhistorischen Museum *Bern* sowie die reich ausgebauten Tiergruppen in den Sammlungen anderer Städte und in dem originellen Gletschergartenmuseum in *Luzern*. Auch das Nationalparkmuseum in *Chur* überrascht durch die Vielfalt seiner Schaugruppen. Unter den Wechselausstellungen, mit denen zahlreiche Sammlungsinstitute für ein vertieftes Verständnis des Naturlebens werben, sei diesmal die Darstellung «Der Steinbock» im Zoologischen Museum der Universität *Zürich* hervorgehoben. Sie erinnert eindrücklich daran, dass das Steinwild, das aus unseren Bergen vollständig verschwunden war, heute wieder etwa 40 Kolonien bildet und dass ungefähr 3700 Tiere, davon ein beträchtlicher Teil im Engadin, sich in den Schweizer Bergen heimisch fühlen.

Weihnachtliche Folklore

Mannigfaltig sind die traditionellen Bräuche, die dem Weihnachtsfest Auftakt und Inhalt geben. Schon am Sonntag vor dem Heiligen Abend, dieses Jahr also am 19. Dezember, ziehen in Luzern die «Sternsinger» durch die Stadt. Das ist in biblische Gestalten verkleidete Jugend, vorab in der Erscheinung der Heiligen Drei Könige, die einen von innen erleuchteten, an einer Kurbel drehbaren Stern mit sich führt und mit schönen alten Liedern der bevorstehenden Festzeit huldigt: ein Brauch, der in jüngerer Zeit eine Erneuerung und namentlich auch eine künstlerische Ausgestaltung erfahren hat. Ein ähnliches «Sternsingen» kennt auch das sanktgallische Zürichseestädtchen Rapperswil, wo ebenfalls am 19. Dezember Schulkinder in wallenden weissen Gewändern, gefolgt von der Heiligen Familie, den Drei Königen und den Hirten mit den Schafen, vom Seedamm her singend ins Städtchen einziehen und den Hauptplatz mit Weihnachtsspiel beleben. Am Heiligen Abend (24. Dezember) und am Silvesterabend erklingt festlicher Gesang im aargauischen Rheinstädtchen Rheinfelden. Die Sebastiani-Brüderschaft, eine aus schwerer Pestzeit im 16. Jahrhundert herstammende Gemeinschaft, hat den alten Brauch des «Brunnen-Singens» bis auf den heutigen Tag treu bewahrt. Er besteht darin, dass die Sebastiani-Brüder in diesen beiden Nächten um die sieben Brunnen der Bäderstadt ziehen. «Die Nacht, die ist so freudenreich...» erklingt es aus ihrem Munde, und Lied an Lied reiht sich an, zu Ehren des beginnenden Festtages. In der Westschweiz sind es die «Noëls», die in vielfältigen Varianten die Weihnachtszeit mit Gesang und feierlichen Zeremonien begrüssen. So begeht der waadtländische Höhenkurort Les Diablerets am 22. Dezember sein weihnachtliches Kapellenfest. Der tessinische Verbano-Kurort Ascona wertet sein Seegelände in der Weise aus, dass er am 24. Dezember mit einem schwimmenden Weihnachtsbaum und einer Unterwasserkrippe dem Vorfesttag einen zweifellos auch touristisch abgetönten Schauakzent gibt. In die geistig-religiösen Bezirke des Weihnachtserlebens will die Weihnachtstagung führen, die in der Hochschule für Geisteswissenschaften, im Goetheanum in Dornach, vom 24. Dezember bis 1. Januar durchgeführt wird. Da geht es nicht um Folklore oder Tourismus; ein Hinweis auch auf solche Weihnachtsbesinnung aber mag sich um so eher rechtfertigen.

Jahreswende im Brauchtum

Dass mit Gesang das alte Jahr verabschiedet, das neue begrüsst wird, ist ganz natürlicherweise eine alte, in mannigfacher Form erscheinende Gepflogenheit. Nicht nur ist das traditionelle «Brunnen-Singen» in Rheinfelden am Silvesterabend eine besonders bemerkenswerte Art solchen Brauchtums, auch das Neujahrszeremoniell, mit dem in Bellinzona am 1. Januar dem jungen Jahr erster Gruss entboten wird, spielt sich bei der allbekannten Sangesfreude des Tessiners nicht ohne festlichen Liedgesang ab. Das Umsingen am Silvester oder Neujahr durch junge Leute, die, oft Gaben sammelnd, durch Dorf oder Stadt ziehen und vor den Häusern Lieder singen, ist ein über das ganze Land weit verbreiteter Brauch. Ein solches Neujahrssingen hat beispielsweise auf der sonnigen

Bergterrasse des Walliser Nikolaitales, in Grächen, einen eigenen Reiz. Gaben zu heischen ist vor allem mit dem Silvesterklausen verbunden, wie es in der Ostschweiz, so in Herisau und andern appenzellischen Orten, üblich ist, wo die Silvesterkläuse, mit phantastisch konstruierten Kopfbedeckungen angetan und mit Schellen und andern Lärminstrumenten ausgerüstet, vor den Häusern ihre oft grotesken Tänze aufführen. In Herisau findet übrigens die Samichlaus-Tradition ihren ganz anders gearteten Niederschlag auch im «Chläusler». Das ist der grosse Markt, der am 17. Dezember den Hauptort Ausserrhodens zum munter belebten Sammelpunkt der Bevölkerung werden lässt.

Sankt Georgs Heimkehr

Im kulturhistorisch bedeutsamen Walliser Zendenhauptort Ernen im Goms bei Fiesch verehrt man als Kirchenpatron den Ritter Sankt Georg. Eine barocke Holzskulptur des drachentötenden Ritters bildete und bildet heute wieder eine kunsthistorisch wertvolle Zier der Wirtschaft auf dem Dorfplatz. Drei Jahre lang haben die Dorfbewohner deren Anblick entbehren müssen. Denn «ihr» Sankt Georg war mit einer von der Schweizerischen Verkehrszentrale veranstalteten Wanderausstellung alter Wirtshausschilder über die Lande gezogen, nach Genf, Basel, Paris, ja sogar nach dem schicksalumwitterten Dallas. Dieser Wanderausstellung war ein grosser Erfolg beschieden, und der Ritter Georg aus Ernen war zweifellos einer ihrer besten Mitreisenden. Nun ist er vor kurzem wieder heimgekehrt und hat seinen angestammten Platz im Giebel des Gasthauses am Dorfplatz wieder eingenommen. Die Einheimischen haben ihn mit Jubel, mit Musikklängen, mit volksfestlichem Treiben empfangen, und treffliche Worte würdigten die Heimkehr des Dorfheiligen. Und so bildet er nun fernerhin wieder eine der kostbarsten Sehenswürdigkeiten dieses Ortes, der dank seiner Unversehrtheit als einer der schönsten im Wallis gepriesen wird.

LA VIE CULTURELLE EN SUISSE EN DÉCEMBRE

Un beau cadeau de Noël: une œuvre d'art

Pourquoi les œuvres d'art ne figureraient-elles pas parmi les cadeaux de fin d'année? Il est naturel que cette question préoccupe les artistes. C'est aussi la raison pour laquelle ils organisent dans diverses régions des expositions de Noël. Elles attirent généralement un large public. Dans le cadre de ces manifestations, le Musée des beaux-arts de *Coire* a pris une initiative intéressante. Son exposition est réservée aux motifs grisons traités par des artistes suisses. Ainsi, ceux qui aiment les beautés naturelles de ce canton peuvent acquérir une œuvre d'un artiste grison ou suisse évoquant l'un des sites de la République aux cent vallées. La «Kunsthalle» de *Berne* accueille l'exposition de Noël des peintres et sculpteurs bernois. Au Musée cantonal des arts et métiers, le petit artisanat présente ses travaux d'art appliqué. Dans la Ville fédérale également, le Musée Gutenberg abrite l'exposition itinérante: «Les plus beaux livres suisses de 1964»; ces ouvrages, qui témoignent de la haute qualité et du goût raffiné du travail suisse, ont déjà soulevé l'admiration à l'étranger.

L'exposition de Noël des peintres et sculpteurs de *Bâle* est ouverte jusqu'au 26 décembre à la «Kunsthalle». A *Genève*, le peintre François Gos expose à l'Athénée jusqu'au 24 décembre; dès le 18 du même mois, le Musée Rath accueille les œuvres de sept jeunes peintres genevois. A *Zurich*, l'exposition de Noël des peintres et sculpteurs zurichois occupe les locaux du «Helmhaus»; les artistes espèrent que les achats des pouvoirs publics engageront les particuliers à suivre cet exemple. Les artistes de *Lucerne* et de *Schaffhouse* expriment le même souhait.

L'Exposition du centenaire de la Société des peintres, sculpteurs et architectes suisses à Zurich

Il y a cent ans, un certain nombre d'artistes se sont groupés en association à Zurich qui s'est développée, depuis lors, de manière réjouissante. Sous le nom de «Société des peintres, sculpteurs et architectes suisses» (SPSAS), elle compte aujourd'hui 750 membres actifs répartis entre 14 sections dans toutes les régions du pays. De surcroît, 1700 membres passifs soutiennent, par leur appui personnel et financier, les efforts déployés par la société pour accroître le rayonnement de l'art suisse et améliorer la situation matérielle des artistes. Jusqu'à maintenant, la société a organisé vingt-huit expositions nationales, dont douze à Zurich, six à Berne, trois à Bâle et une dans chacune des villes suivantes: Soleure, Fribourg, Genève, Saint-Gall, Lausanne, Aarau et Neuchâtel. Parallèlement, des expositions des sections présentent les œuvres de leurs membres. Le centenaire sera célébré à *Zurich*. Le «Kunsthaus» accueillera une exposition représentative. Inaugurée le 16 décembre, elle sera ouverte jusqu'à mi-janvier. Nul doute qu'elle ne soit digne de la tradition de la SPSAS, qui a compté parmi ses membres des peintres tels qu'Amiet, Giacometti, Vallet, Hodler, Böcklin, Buchser, Vallotton, Auberjonois, Morgenthaler et d'autres encore qui sont l'honneur de l'art suisse.

La musique et le théâtre en décembre

L'abondance des manifestations est telle, qu'il est difficile de choisir. Nos propositions ne peuvent donc être qu'incomplètes. – Le 19 décembre l'ensemble des «Festivals Strings» de Lucerne, dont la renommée est internationale, se produira à *Bâle;* soliste: la violoncelliste Esther Nyfenegger. Le 20 décembre et le 10 janvier à *Berne*, l'Orchestre de musique de chambre, également très apprécié à l'étranger, accompagnera le violoniste Yehudi Menuhin. A *Saint-Gall*, le quatuor Piraccini-Stucki se fera entendre le 16 décembre. A *Zurich*, les concerts du dimanche matin donnés les 5, 12 et 19 décembre par l'Orchestre de la radio de Beromünster attireront sans nul doute un large public. A l'occasion de la fin de l'année, le Théâtre de Zurich prépare une première de l'opérette: «Le Bal à l'Opéra», de Heuberger; elle aura lieu le 30 décembre.
En *Suisse romande*, la saison théâtrale s'annonce brillante. Le Théâtre de Lausanne redonnera «Sixième Etage», d'Alphonse Gehri; du 15 au 18 décembre, la troupe de la Comédie de Lyon jouera «Le Barbier de Séville», de Beaumarchais. Jusqu'au 18 décembre, le Centre dramatique romand présentera des pièces de Brecht et de Max Frisch au Théâtre des Faux-Nez.

Traditions hivernales

La Saint-Nicolas, fêtée solennellement ou dans la liesse selon les régions, donne le signal des réjouissances populaires et traditionnelles qui marquent le temps de Noël. Maintes de ces manifestations attirent de lointains spectateurs. A *Lucerne* et à *Rapperswil*, le «Sternsingen» (des chœurs parcourent les rues de la ville et chantent sur les places) se déroulera le 19 décembre. A *Rheinfelden*, dans la soirée du 24 décembre et de la Saint-Sylvestre, la Confrérie de Saint-Sébastien fera entendre ses chants traditionnels au pied des fontaines. A *Scuol*, dans la Basse-Engadine, la seconde journée de Noël est marquée par la vieille coutume des «Pangronds». Des masques évoquant saint Nicolas déambulent à la Saint-Sylvestre dans les rues de *Herisau*.

Vivante histoire naturelle

Pendant l'hiver, alors que la nature dort sous la neige, les collections d'histoire naturelle de nos cités attirent petits et grands. De nouveau, les beaux dioramas du Musée d'histoire naturelle de *Berne* – tableaux hauts en couleur de la vie des animaux et des oiseaux – attireront un large public. La même remarque vaut pour les collections de diverses autres villes et pour l'original musée du Jardin du Glacier à *Lucerne*. Par sa richesse, le Musée du Parc national, installé à *Coire*, mérite également l'intérêt le plus vif. – Parmi les expositions organisées par les divers cabinets d'histoire naturelle sur des thèmes qui varient, mentionnons celle que le Musée zoologique de l'Université de *Zurich* consacre au bouquetin. 3700 de ces animaux sauvages – qui avaient entièrement disparu de nos montagnes – vivent de nouveau sur les hauteurs; ils sont répartis entre quarante colonies, dont la plupart sont en *Engadine*.

Ein Zug der Südostbahn, die ins Skigebiet von Einsiedeln führt, in der Abenddämmerung ob Richterswil über dem Zürichsee. Photo Kirchgraber

Au crépuscule, un convoi du Chemin de fer du Sud-Est suisse au-dessus de Richterswil, sur le littoral du lac de Zurich. Cette ligne permet d'atteindre facilement les champs de ski de la région d'Einsiedeln.

Un treno della Südostbahn fotografato al crepuscolo nella regione sovrastante Richterswil e il lago di Zurigo. La SOB (Ferrovia del Sud-Est) procura il collegamento con Einsiedeln, centro di una zona indicata per lo sport sciatorio.

A train on the South-east Railway running into the winter sports region of Einsiedeln, in the twilight, above Richterswil, overlooking the Lake of Zurich.

Die Flugaufnahme auf der folgenden Seite führt uns in ein grosses Skiland der Nordostschweiz südlich des Walensees: in die Flumser Berge. Wir folgen der Spur des Skilifts Tannenboden–Maschgakamm und gelangen (links der Bildmitte) zur rund 2000 m hoch gelegenen Bergstation Maschgakamm. Über der Bergstation sitzt die Kuppe des Ziger. Von dieser schwingt sich ein Grat zum Skigebiet des Leist, 2224 m, eines Hauptgipfels der Flumser Berge, empor. Wir erkennen seinen breiten Rücken unter den in unserer Aufnahme angeschnittenen Gipfeln am oberen Bildrand. Vom Leist führt nach rechts die 10 km lange Terzaabfahrt nach Unterterzen am Walensee, der Talstation der Flumserbergbahn. Ganz unten am linken Bildrand führen Spuren ins Skigebiet des Prodkamms, auf den ab Tannenheim – das mit Flums durch Postautokurse erreicht wird – ein Skilift führt. Comet-Photo Zürich

La vue aérienne de la page suivante embrasse les vastes champs de ski de la montagne de Flums, au sud du lac de Walenstadt, en Suisse orientale. Au milieu, au premier plan, on distingue la trace du téléski qui relie Tannenboden à Maschgakamm, 2000 m. Au-dessus de la station: la coupe du Ziger; à partir de là, une arête marque la direction des champs de ski du Leist, 2224 m, l'un des principaux sommets de la montagne de Flums. Il s'étend au-dessous des sommets de la partie supérieure de la photo. Du Leist, la descente de Terza, de 10 km de longueur, aboutit à Unterterzen, au bord du lac de Walenstadt, la station de départ du chemin de fer du Flumserberg. Tout en bas à gauche, les traces de ski aboutissent aux pistes de Prodkamm, accessibles par un téléski au départ de Tannenheim qui est relié à Flums par des autos postales.

La fotografia aerea della pagina seguente riproduce la vasta regione dei monti di Flums, ideale per lo sport sciatorio. Siamo, qui, nella Svizzera centrale, a sud del lago di Walen. Seguendo lo scilift (a sinistra del centro della fotografia) che parte da Tannenboden, arriviamo alla stazione di Maschgakamm, 2000 m, cui sovrasta la vetta dello Ziger. Dinanzi a quest'ultima corre un crinale che porta alla regione del Leist, 2224 m, frequentata dagli sciatori. Del Leist, una delle maggiori cime dei monti di Flums, si vede, nella nostra fotografia, l'ampio dorso sottostante alle vette qui non compiutamente ritratte (margine superiore dell'immagine).

The aerial view on the following page takes us into the great skiing region in north-eastern Switzerland to the south of Lake Walen, namely the Flums mountains. Following the line of the ski lift Tannenboden–Maschgakamm, we arrive (to the left of the middle of the picture) at the mountain station of Maschgakamm, 6560 ft. Above and beyond Maschgakamm station we see the peak of Mount Ziger. From here a ridge leads to the skiing area of Leist, 7294 ft., one of the main peaks of the Flums mountains. We recognize its broad back under the peaks cut off at the upper margin of the photograph.

Anmut und Grazie auf dem Eis

Die Schaulaufen, Eisrevuen, Eisfeste pflegen dem Winterferiengast stets besonderes Augenvergnügen zu bereiten. In der Tat hat der Kunsteislauf, besonders seit die stets zunehmende Zahl der Kunsteisbahnen ganzjähriges Training ermöglicht, in unserm Lande einen bemerkenswert hohen Qualitätsstandard erreicht. Davon öffentlich Rechenschaft abzulegen, befleissen sich unsere Kur- und Wintersportplätze natürlich vor allem in der Ferienzeit um die Jahreswende. Der nachfolgende Überblick erhebt nicht Anspruch auf Vollständigkeit. Auf der Dolder-Kunsteisbahn in Zürich verspricht die Eisgala, mit der unser Terminkalender am 18. Dezember beginnt, unter dem Thema «Hänsel und Gretel» eine Suite reizvoller Darbietungen. Den Stefanstag «feiern» Pontresina und Montana-Vermala, welch letzteres auch am 2. Januar nochmals eine Veranstaltung dieser Art folgen lässt, mit internationalen Schaulaufen. Entsprechende Darbietungen von internationalem Ausmass präsentiert am 28. Dezember Flims-Waldhaus, und der 29. Dezember sieht in Kandersteg eine Eisrevue, in Arosa ein hier zur Tradition gewordenes Eisfest, das dann am 5. Januar eine zweite, neue Auflage erleben wird, über die glattpolierten Pisten gehen. Die Jahreswendtage gehören den Eisbahnen von Lenzerheide (Internationales Schaulaufen am 30. Dezember), Grindelwald (30. Dezember Eiskarneval; 1. Januar grosse Eisrevue), Wengen (31. Dezember grosses Altjahrsschaulaufen), der Neujahrstag den Bündner Kurorten Davos und Klosters mit internationalen Neujahrsschaulaufen und der 2. Januar den Berner-Oberländer Wintersportplätzen Adelboden und Lenk i. S. mit Eisschaulaufen und Eisrevue und der Walliser Sonnenterrasse Crans, die ihre Eisgala am 6. Januar international nachdoppelt. Anfangs Januar stellt sich auch die Unterengadiner Bäderzentrale Scuol-Tarasp-Vulpera mit Eisschaulaufen in die Reihe eiskünstlerischer Schauvergnügen.

Feuerschlangen geistern über Skihänge

Zu den reizvollsten Abwechslungen im wintersportlichen Kurortleben gehören die Fackelabfahrten, mit denen manche Wintersportplätze vor allem um die Jahreswende ihren Gästen eindrucksvolle Akzente in das Ferienprogramm zu setzen bestrebt sind. So wird in Pontresina am 30. Dezember die bereits zur Tradition gewordene pittoreske Fackelabfahrt von der Alp Languard mitzuerleben ein einzigartiger Genuss sein. Im Berner Oberland lädt die Lenk im obern Simmental auf den Silvestertag zum Erlebnis ihrer Fackelabfahrt. Und in der welschen Schweiz sind es namentlich der mächtig aufstrebende Walliser Kur- und Ferienort Verbier, der ebenfalls am 31. Dezember mit einer solchen Abfahrt seine Gäste erfreuen will, und der waadtländische Luftkurort und Wintersportplatz Les Diablerets, der im Januar und Februar jede Woche mit solchem nächtlichem Spuk bereichern wird. Dies einige Kostproben aus der skischausportlichen Table d'hôte dieser Winterferienzeit.

Die Geschwister Gerda und Rudi Johner, mit Vorsprung das erfolgreichste schweizerische Eiskunstlaufpaar, beim Training in Arosa.

Gerda et Rudi Johner, le couple suisse de patineurs artistiques le plus favorisé par le succès; frère et sœur s'entraînent à Arosa.

I fratelli Gerda e Rudi Johner, che formano la più brillante ed affiatata coppia di pattinatori svizzeri, durante un allenamento ad Arosa.

Gerda and Rudi Johner, by far the most successful Swiss figure-skating couple, while training in Arosa.

Mit Skilift und Sesselbahn zum Skisport

Der 845 m hoch gelegene luzernische Luftkurort Schwarzenberg ob Malters ist als sommerlicher Erholungs- und Ferienplatz in letzter Zeit in zunehmendem Masse zu touristischer Bedeutung gelangt. Nun möchte er seine Anziehungskraft auch für die Wintersaison heben. Kann der Ort doch auch im Winter auf schneefreier Strasse erreicht werden. Um neue Anreize für den Wintersportgast zu schaffen, hat eine Gruppe von fünf Initianten das Projekt eines Skilifts gestartet, der, 543 m lang, eine Höhendifferenz von 150 m überwinden und bis zu 900 Personen in der Stunde zu befördern imstande sein wird. Dank dieser neuen Errungenschaft dürfte die Innerschweiz um einen nicht zu übersehenden Winterferienplatz reicher werden. Auch aus dem Appenzellerland ist Neues zu melden. Im ausserrhodischen Schönengrund ist eine Sesselbahn erstellt worden, die von diesem reizvoll gelegenen, auch als Sommerferienplatz beliebten Ort aus auf den 1279 m hohen, aussichtsreichen Hochhamm hinaufführt. Nachdem das neue Transportunternehmen kürzlich die übliche Prüfung vor dem Eidgenössischen Amt für Verkehr mit Erfolg bestanden hat, ist es für den Betrieb freigegeben worden.

Einheitliche Skipistensignalisation erwünscht

Den Sportverantwortlichen unserer Winterkurorte liegt daran, dass eine einheitliche Signalisation auf Skipisten und Skirouten konsequent durchgeführt werde, die zur Verhütung von Ski- und Lawinenunfällen beitragen kann. Eine dahin zielende Initiative ist vor einiger Zeit von Pontresina ausgegangen, und dieses Anliegen scheint auf fruchtbarem Boden Förderung zu finden. Eine «Wegleitung für Markierung und Sicherung der Skipisten und Skirouten», herausgegeben von der Schweizerischen Kommission für Unfallverhütung auf Skipisten, wurde auch von der Interkantonalen Kommission für alpines Rettungswesen übernommen. Nachdem bereits letzten Winter die einheitliche Pistensignalisation im Bereiche vieler Bergbahnen und Skilifte eingeführt worden ist, dürfte sie sich auf freiwilliger Basis mehr und mehr durchsetzen. Und Freiwilligkeit ist ja in solchen Angelegenheiten sympathischer als polizeiliche Reglementierung.

Mode und Gesellschaft

Wenn die Mode als Kurgast in exquisiten Hotels Einzug hält, dann kommt es unweigerlich zu Galaabenden. Das wird man zwischen Weihnacht und Neujahr in St. Moritz erleben. Lassen doch daselbst einige führende Häuser, einer bereits zur Tradition sich verfestigenden Gepflogenheit folgend, den modischen New Look in festlich aufgemachten Schaudarbietungen vor einem erlesenen Kurpublikum über die Laufstege schweben. Zu solchen Galaabenden lädt das Kulm-Hotel am 26./27. Dezember, das Suvretta House am 27./28. Dezember, das Palace-Hotel am 28. Dezember und am 29. Dezember das Carlton-Hotel unter der verheissungsvollen Devise «The Harmonic Show».

Skibeflissene Schweizer Jugend bei kameradschaftlichem Lagerleben

Das Schweizerische Jugendskilager kann dieses Jahr ein Jubiläum begehen. Denn es ist ein Vierteljahrhundert her, seit zum erstenmal unter den Auspizien des Schweizerischen Skiverbandes skibegeisterte Jugend aus allen Teilen unseres Landes für eine Januarwoche zum kameradschaftlichen Ski- und Lagerleben an einem namhaften Wintersportort zusammenkam. Damals geschah dies in Pontresina, und wir erinnern uns noch sehr wohl, welche Begeisterung ob dieser neuen Errungenschaft durch alle die kantonalen Jugendgruppen wogte. Nun, die Begeisterung hat angehalten, die Jugendskilager sind fest und unveräusserlich im Wintersportkalender verwurzelt. Und so ist es recht und billig, dass dem 25. Lager, das vom 2. bis 9. Januar 1966 in der Lenk im Simmental stattfindet, eine besondere Jubiläumsgeltung zugedacht ist. Sie soll in schöner und sinnvoller Weise darin bestehen, dass neben den rund 600 13- bis 15jährigen Buben und Mädchen, die durch das Los zur Teilnahme bestimmt werden, noch weitere 100 Einladungen ergehen, und zwar an je zwei (von den kantonalen Erziehungsdirektionen gemeldete) Waisenkinder pro Kanton, an je zehn Knaben und Mädchen aus dem Pestalozzi-Kinderdorf in Trogen und von Auslandschweizerfamilien, gemeldet durch das Auslandschweizerwerk der Pro Juventute, sowie an je fünf Knaben und Mädchen aus unsern Nachbarländern. So wird die Lenk, die nicht zum erstenmal das Schweizerische Jugendskilager zu Gast hat, in den ersten Januartagen zum Sammelpunkt von sehr viel Freude und Tatenlust.

Drei Bilder aus dem winterlichen Unterengadin. Oben und rechts unten aus Tschlin, rechts oben Fassadenteilstück aus Zuoz. Aus allen spricht die alte Schmuckfreude bäuerlich-bürgerlicher Wohnkultur. Das Holzwerk der Portale erfährt da eine ornamentale Gliederung, stattliche Erker und die oft wie Schiessscharten tief im Mauerwerk sitzenden Fenster lassen uns die wohnliche Geborgenheit in den wetterfesten Bauten ahnen. Südliche Einflüsse verraten die Sgraffito-Ornamente. Photos Kirchgraber

Trois fois l'Engadine hivernale. En haut et à droite en bas, motifs de Tschlin; à droite en haut, partie d'une façade à Zuoz. Partout, l'élément décoratif rappelle que l'homme, même quand les conditions d'existence sont difficiles, ne vit pas de pain seulement. L'ornementation des portes révèle un vif souci d'harmonie. Les fenêtres – les unes à encorbellement, les autres encastrées dans la façade de demeures construites pour résister aux intempéries – évoquent toute une vie secrète. Les graffiti rendent sensibles les influences méridionales.

Tre fotografie scattate nella Bassa Engadina, d'inverno. Due sono state prese a Tschlin, una (a destra, in alto) a Zuoz. Documentano tutte con quanta perizia e garbata fantasia fossero ornate un tempo le case agiate, rustiche e borghesi. Torrette, portali di legno riccamente lavorati, finestre che ricordano le feritoie, tanto sono incassate nello spessore dei muri, danno il senso dell'intimità e robustezza di queste case, asilo sicuro contro i rigori di un inverno lungo e tenace. Le decorazioni a graffito rivelano influssi italiani.

Three scenes showing winter in the Lower Engadine. Above and lower right, Tschlin, above right, façade detail from Zuoz. These scenes reflect the joy in house decoration that is an integral element of the local peasant style of living. The timberwork of the doorways is richly articulated, and the sumptuous oriels and the deeply recessed windows set in the masonry like firing-slits symbolize the solid comfort prevailing in these sturdy old houses. The sgraffito ornaments betray Italian influence.

Fahrt mit der Rhätischen Bahn über den Viadukt bei Filisur in den Bergwinter Graubündens.

Un convoi du Chemin de fer rhétique franchit le viaduc de Filisur.

Un treno delle Ferrovie Retiche sul viadotto nei pressi di Filisur (Grigioni).

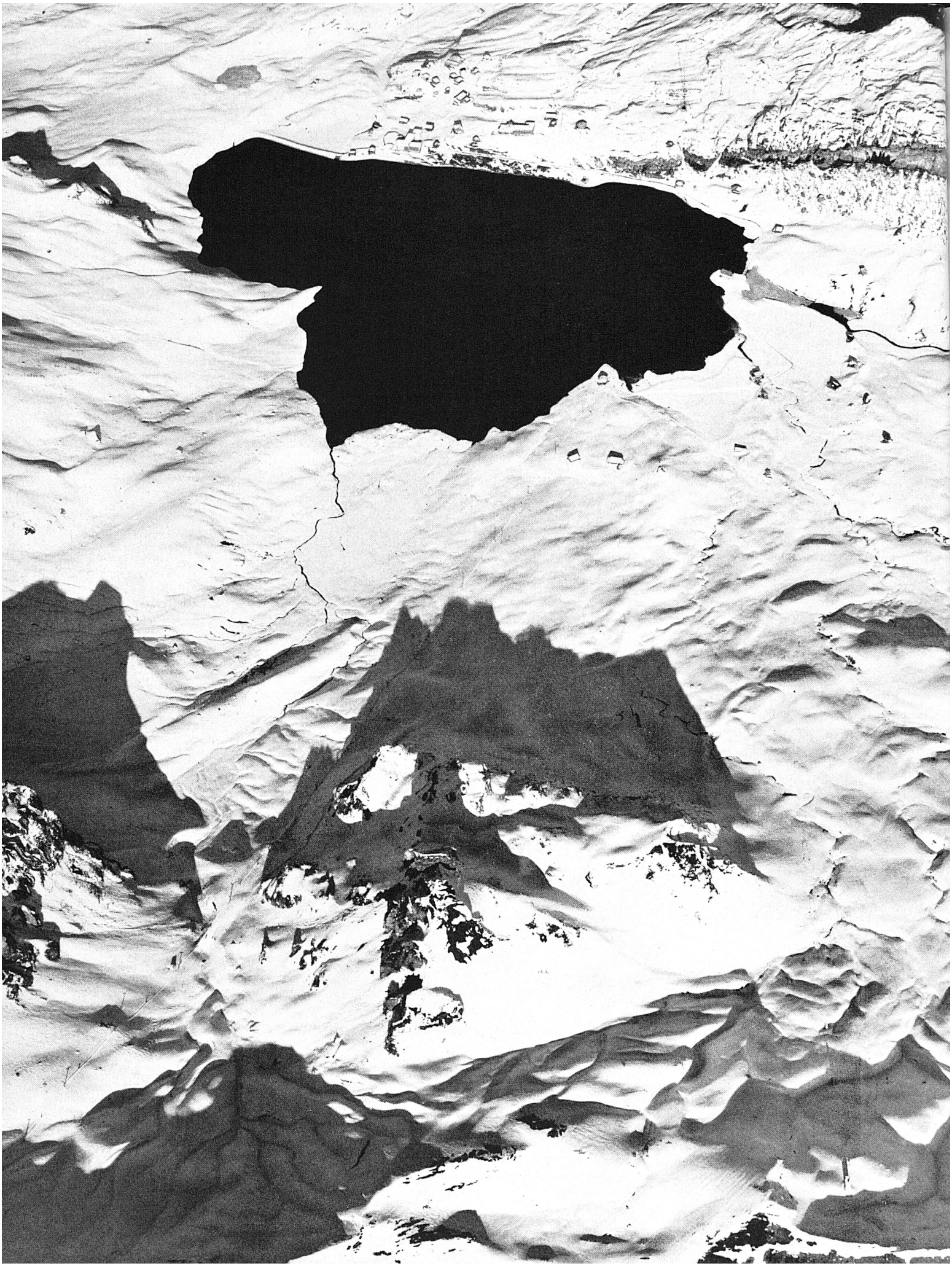
Journey on the Rhaetian Railway over the viaduct near Filisur in the wintry mountains of the Grisons.

Skifahrer im Aufstieg zum Titlis. Links die Rotegg, rechts davon das Rotstöckli. Zwischen den beiden Felsköpfen der Rücken des Titlisgipfels. Unterhalb des Rotstöcklis steht heute die Mittelstation der Titlis-Luftseilbahn, genannt « Stand », 2450 m. Hier endet auch die erste Sektion der Titlisbahn, die nun während des ganzen Winters von Trübsee bis Stand in Betrieb ist. Die zweite Sektion, die auf den Klein-Titlis führen wird, kann voraussichtlich im Spätsommer 1966 eröffnet werden. Schon heute erschliesst die Titlisbahn ein ausserordentlich abwechslungsreiches Skigebiet. Photo Meuser

Skiers climbing the Titlis. Left, the Rotegg, right, the Rotstöckli. Between the two rocky peaks, the rear of the Titlis peak. Beneath the Rotstöckli is the middle station of the Titlis cable-railway line, known as "Stand", about 8500 ft. above sea level. This is also the end of the first section of the Titlis line, which is now in service the whole winter from Trübsee to Stand. The second section, which will run up to the Klein-Titlis, will probably be opened in the late summer of 1966. Even now the Titlis line is opening up an extremely interesting ski area. ▸

Skieurs en route pour le Titlis entre la Rotegg (à gauche) et le Rotstöckli (à droite). Au milieu des deux masses rocheuses, l'un des versants du sommet du Titlis. Au-dessous du Rotstöckli se trouve désormais, à Stand, la station intermédiaire, à 2450 m d'altitude, du téléphérique du Titlis. Ici se termine la première section du chemin de fer du Titlis qui circule dorénavant pendant tout l'hiver entre Trubsee et Stand. La seconde section qui aboutira à Klein-Titlis sera vraisemblablement ouverte au trafic à la fin de l'été 1966. Mais, aujourd'hui déjà, le chemin de fer du Titlis permet d'accéder à une admirable région de sports d'hiver.

Sciatori in cammino verso il Titlis, il cui schienale nevoso appare qui tra le due masse rocciose del Rotegg (a destra dell'immagine) e del Rotstöckli (a sinistra). Sotto il Rotstöckli è situata la stazione intermedia detta « Stand » (2450 m) della funivia del Titlis. Allo Stand fa capo anche la prima sezione della ferrovia del Titlis, che si diparte dal Trübsee ed è in esercizio per tutto l'inverno. La seconda sezione della ferrovia, destinata a giungere sino al Kleintitlis, verrà inaugurata, probabilmente, nella tarda estate del 1966. Già ora la ferrovia anzidetta schiude agli sciatori una regione dalle molteplici possibilità.



Grosszügige Kurortplanung in Engelberg

Seit der 1020 m hoch gelegene zentralschweizerische Winter- und Sommerkurort Engelberg vor allem dank der neuen Luzern–Stans–Engelberg-Bahn wesentlich leichter und rascher erreichbar geworden ist, hat sich die Nachfrage nach Bauland und Ferienwohnungen auch hier merklich belebt. Dieser Nachfrage in planvoller und verantwortbarer Weise entgegenzukommen, bietet sich günstige Gelegenheit dadurch, dass das Kloster Engelberg sich veranlasst sieht, westlich und südöstlich des Kurortes, zu beiden Seiten der neuen Umfahrungsstrasse, ein rund 100000 m² messendes Terrain des klösterlichen Grundes und Bodens zur Überbauung und zum Verkauf freizugeben. Das zu veräussernde und in mehreren Etappen zu überbauende Land soll der Förderung des Kurortes zugute kommen. Eigentumswohnungen, Ferienwohnungen, Hotels, Motels werden hier in grosszügiger, weitgehend nach einheitlichen, von der Spekulation nicht beeinflussten Grundsätzen diktierter Planung erstehen. Sportanlagen, beispielsweise für das schon diskutierte schweizerische Eislaufzentrum mit Hallenbad, auch ein noch fehlendes Engelberger Luxushotel sollen zu attraktiven Akzenten des zielbewusst einer Erneuerung entgegenstrebenden Kurortes werden, der damit auch in architektonischer Hinsicht einer Aufwertung entgegenzugehen verspricht.

Im Anflug von Süden her zum Skigebiet des Melchsees im Kanton Obwalden. Gleich einem dunklen Tintenklecks sitzt in unserem Bild der Melchsee in der winterlich weissen Landschaft. An seinem Nordufer (am oberen Bildrand) die Häuser von Frutt. Im Vordergrund wirft das Melchseestöckli seine Schatten. Links von diesem entdecken wir den Skilift, der uns vom Melchsee zum Balmeregghorn hinaufhebt. Rechts vom See führt die Route zum Jochpass.

Vue à vol d'oiseau de la région de ski de Melchsee, dans le canton d'Obwald. Pareil à une tache d'encre, le lac dans son écrin hivernal. Sur sa rive nord (au sommet de la photographie), les maisons de Frutt. Au premier plan, le Melchseestöckli jette son ombre. A gauche, le skilift allant du Melchsee au Balmeregghorn. A droite du lac, la route conduisant au Jochpass.

Fotografia scattata durante un volo da sud in direzione della regione del Melchsee adatta allo sport sciatorio nel Cantone d'Obvaldo. Tra il bianco della neve s'allarga la macchia scura del laghetto di Melch sulla cui riva settentrionale si trova il villaggio di Frutt (margine superiore dell'immagine). In primo piano spicca l'ambra del Melchseestöckli. A sinistra di questa montagna, si scorge il tracciato diagonale della sciovia che dal Melchsee sale al Balmeregghorn. A destra del lago, la strada dello Jochpass.

Air view from the south toward the Melchsee ski area in the Canton of Obwalden. In our picture, the Melchsee nestles in the wintry landscape like a dark inkspot. On its north shore (upper edge of picture) the houses of Frutt. In the foreground, the Melchseestöckli casts its shadows. To the left there is visible the ski lift running from the Melchsee up to the Balmeregghorn. To the right of the lake the road goes up to the Joch Pass. Photo Giegel SVZ

Eine neue Klimastation im Appenzellerland

Gais im ausserrhodischen Mittelland war einstmals ein weltberühmter Molkenkurort. Die Molkenkur aber ist längst aus der Mode gekommen. Heute gilt es – so wurde argumentiert –, nach dem medizinischen Siegeszug gegen die Infektionskrankheiten das Schwergewicht der therapeutischen Bemühungen auf den Kampf gegen die modernen Zivilisationskrankheiten, vor allem den Herzinfarkt, zu verlagern. Für diesen Kampf erscheint Gais klimatisch besonders geeignet. Darum hat hier eine Interessengemeinschaft, der 86 vom Bund anerkannte Krankenkassen angehören, in rund 18monatiger Bauzeit eine Klimastation errichtet, die neuzeitliche Behandlungstherapien gegen Herz- und Kreislaufstörungen und für Rekonvaleszenten ermöglicht und bestimmten Krankheiten auch prophylaktisch entgegentreten will. Dieses neue Gemeinschaftswerk, das auch psychisch den Klimafaktor in Rechnung stellt, bietet Platz für 90 Kurgäste und verfügt über alle notwendigen medizinischen und therapeutischen Einrichtungen. Ausserdem gewähren 18000 m² Wiesengelände Gelegenheit zur Bewegungstherapie durch Terrainkuren. Die Einrichtung dieser Klimastation bedeutet für Gais eine Weiterführung der lange unterbrochenen Tradition als Kurort im Dienste der Volksgesundheit.

Die Rosenstadt schmückt sich

Rapperswil, die sanktgallische Rosenstadt am Zürichsee, ist mit erfreulicher Initiative bestrebt, ihr Stadtbild durch neue Ausschmückung zu verschönern und attraktiv zu gestalten. Nach der Schaffung eines reizvollen Rosariums haben sich die Rapperswiler eine neue Aufgabe gestellt. Zwischen Seedamm und Hafen soll im kommenden Frühjahr eine prächtige Park- und Gartenanlage eröffnet werden. Für deren künstlerische Bereicherung hat der Gemeinderat einen Wettbewerb ausgeschrieben und verschiedene Bildhauer zur Teilnahme eingeladen. Ferner wird der Fischereiverein zwei grosse Aquarien aufstellen und betreuen.

Ein neues Sportzentrum am Bodensee in Sicht

Das Bodenseestädtchen Rorschach ist daran, sich auch als Sportzentrum zu etablieren. In Koordination mit einer Arbeit über Regionalplanung hat ein junger Rorschacher Architekt ein Projekt für eine grosszügige Sportanlage entwickelt. Ein freies Schwimmbad, ein Hallenbad, ein Fussballplatz, eine Aschenbahn, eine Kunsteisbahn, Tennisplätze und eine Schiffsanlegestelle – was könnte der Sportsfreund noch mehr begehren, um seinen Liebhabereien zu frönen? Natürlich sind auch alle notwendigen Garderobe- und Materialräume, ferner ein Restaurant und Parkplätze für 300 Automobile in das Projekt einbezogen. Dass die sanktgallische Hafenstadt am Bodensee von einer solchen Anlage touristisch erheblich profitieren könnte, liegt auf der Hand.

Ausbau der Radwege tut not

Diesen Ruf lässt der Schweizerische Radfahrer- und Motorradfahrer-Bund laut werden. Denn der Radfahrer ist im immer lebhafter motorisierten Strassenverkehr gewissermassen zu einem gefährdeten Stiefkind geworden. Sich mehrende Unfälle, deren Opfer der Radfahrer wird, illustrieren die Notwendigkeit einer Verbesserung auf eine zum Nachdenken zwingende Art. Darum wendet sich das Zentralkomitee des genannten Verbandes mit dem dringenden Appell an die verantwortlichen Stellen, den Bau von Radwegen tatkräftig zu fördern. Nur eine konsequente Trennung der verschiedenen Fahrzeugkategorien – so wird betont – kann die erschreckende Unfallkurve wieder zum Sinken bringen. Deshalb wird es als notwendig erachtet, bei neuen Strassenprojekten auch innerorts Radwege oder zum mindesten Radstreifen vorzusehen. Die Radwege brauchen ja nicht direkt den Autostrassen entlang zu führen, sie können auch unabhängig in Grünzügen angelegt werden, wie das beispielsweise in Zürich geplant ist. Ein Ausbau solcher Radwege in allen Kantonen ergäbe ein Radwegnetz, das, ähnlich dem Wanderwegnetz für die Fussgänger, auch das entspannte und erholsame «Radwandern» wieder zum Genuss werden liesse.

Nach dem Grossen St. Bernhard der Splügen

Die Konzession für einen Strassentunnel durch den Splügen ist erteilt. Es ist also eine Frage der Zeit, wann der motorisierte Strassenverkehr auch über diese Alpenroute Schweiz–Italien und umgekehrt rollen wird. Nun liegt auch das definitive Projekt zum Durchstich vor. Es sieht einen Tunnel von 9,26 km Länge und 9 m Breite vor. Der nördliche Eingang liegt auf 1468, der südliche auf 1513 m Höhe. Eine 675 m lange Verbindungsstrasse auf der Nordseite wird den Tunneleingang mit der Nationalstrasse 13 Chur–San Bernardino verbinden. Die Gesamtlänge des projektierten Strassenzuges, das heisst der Tunnel samt Nord- und Südzufahrt, wird eine Länge von 19,3 km aufweisen.